Online-Bibelkurs: Was steht in der Bibel?	BK06
Text	2. Mose – 5. Mose
Thema	Bibelkurs (6/24)

Mose und der Auszug aus Ägypten

5Mo 34,10-12: *Und es stand in Israel kein Prophet mehr auf wie Mose, den der Herr gekannt hätte von Angesicht zu Angesicht, mit all den Zeichen und Wundern, mit denen der Herr ihn gesandt hatte, sie im Land Ägypten, am Pharao und an all seinen Knechten und an seinem ganzen Land zu tun, und mit all der starken Macht und mit all dem Grossen und Furchtbaren, das Mose vor den Augen von ganz Israel getan hat.*

Einleitung: Mit dem sechsten Teil unseres Bibelkurses lassen wir das 1. Buch Mose hinter uns. Wir haben beobachtet, wie der Sündenfall viel Not über die Menschheit gebracht hat. Ab den ersten Seiten der Bibel wird klar, dass der Mensch einen Erlöser braucht, der sein Verhältnis zu Gott wieder in Ordnung bringt. Das Alte Testament verdeutlicht uns, wie Gott den Weg für diesen kommenden Retter – den Messias – vorbereitet. Mit Abraham und seinen Nachkommen hat sich Gott ein Volk erwählt, aus dem der Friedensstifter kommen soll. Wie es mit den Israeliten, die sich unter Jakob und Josef in Ägypten niedergelassen haben, weitergeht, lesen wir im zweiten bis fünften Buch Mose. Alles beginnt damit, dass Gott in Mose einen Diener zubereitet, der die grosse Aufgabe empfangen soll, das Volk Israel aus Ägypten herauszuführen.

1. Mose – seine Berufung: Zu Beginn des zweiten Buches Mose lesen wir (2Mo 1,7): *Die Söhne Israel aber waren fruchtbar und wimmelten und mehrten sich und wurden sehr, sehr stark, und das Land wurde voll von ihnen.* Die schnelle Vermehrung der Israeliten, die sich als Schafhirten in der Provinz Gosen niedergelassen haben, beunruhigt den Pharao. Deshalb zwingt er sie zu harter Sklavenarbeit. Ausserdem gebietet er, jedes männliche Kind der Juden in den Nil zu werfen. Ein Völkermord, hinter dem Gottes Widersacher, Satan, steckt, der verhindern will, dass Gott die Menschheit durch Israel erlöst.

Genau in diese Zeit hinein schenkt Gott einer Frau aus dem Stamm Levi einen Sohn: Mose (2Mo 2,2). Drei Monate lang wird der Knabe versteckt gehalten. Dann legt ihn seine Mutter im Vertrauen auf Gott in ein mit Asphalt und Pech verklebtes Kästchen aus Schilfrohr - verborgen im Schilfgras am Ufer des Nils. Der Herr fügt es, dass der kleine Knabe von niemand geringerem als von der Tochter des Pharao gefunden wird (2Mo 2,6): *Und als sie es [= das Kästchen] geöffnet hatte, sah sie das Kind, und siehe, ein weinender Junge lag darin. Da hatte sie Mitleid mit ihm und sagte: Das ist eins von den Kindern der Hebräer [= Israeliten].* Mose wird von der ägyptischen Prinzessin adoptiert. So durchkreuzt der Herr die Pläne des Pharao auf wunderbare Art und Weise. Wir sehen den allmächtigen Gott am Werk, der selbst den gegen ihn gerichteten Widerstand der Menschen für seine Pläne nutzen kann.

Mose, der künftige Anführer der Israeliten, wird nun am Königshof grossgezogen (Apg 7,22a):

Und Mose wurde unterwiesen in aller Weisheit der Ägypter. Er empfängt eine Ausbildung auf höchstem Niveau. Gott schenkt ihm das Rüstzeug für seinen späteren Dienst.

Dennoch bleibt Moses Herz mit seinem Volk verbunden. Er weiss um die Verheissungen, die ihm und seinen Brüdern seit den Tagen Abrahams von Gott geschenkt sind (2Mo 2,11): *Und es geschah in jenen Tagen, als Mose gross geworden war, da ging er zu seinen Brüdern hinaus und sah bei ihren Lastarbeiten zu.* Als er im Alter von vierzig Jahren sieht, wie seine Landsleute geschlagen werden, packt er zu. Er tötet einen Aufseher und verscharrt ihn im Sand. Mose handelt – wie es auch uns selbst nur allzu oft passiert – voreilig, aus eigener Kraft, mit menschlichen Mitteln, ohne Gott den Raum zu geben, dass ER zu SEINER Zeit eingreifen darf.

Die Tat bleibt nicht unbeobachtet. Mose muss fliehen (2Mo 2,15-22). Vierzig Jahre lang lebt er in Midian, in der Nähe des Golfs von Akaba. Er arbeitet als Hirte für Reguel [= Jethro], der ihm seine Tochter Zippora zur Frau gibt. In den kärglichen Verhältnissen der Wüste lässt Gott dem Mose abseits der ägyptischen Paläste den zweiten Teil seiner Ausbildung zukommen. Er lehrt ihn, in der Abhängigkeit von Gott zu leben. Auf seine Stimme zu achten. Demütig zu bleiben. Entbehrungen ertragen zu können.

Auch wenn vordergründig alles gegen die Israeliten zu laufen scheint, bleibt Gott am Werk (2Mo 2,24): *Da hörte Gott ihr Ächzen, und Gott dachte an seinen Bund mit Abraham, Isaak und Jakob. Und Gott sah nach den Söhnen Israel, und Gott kümmerte sich um sie.* Auch wenn wir es als Menschen nicht direkt wahrnehmen können: Gott hört, Gott erinnert sich, Gott sieht, Gott kümmert sich. Der Herr nimmt Anteil an unserem Ergehen. Er vergisst die Seinen nicht. Was für ein Trost, was für eine Zuversicht!

Nun ist der Zeitpunkt Gottes gekommen. Der Herr offenbart sich Mose in einem brennenden Dornbusch und ruft ihn in seinen Dienst (2Mo 3,7): *Gesehen habe ich das Elend meines Volkes in Ägypten, und sein Geschrei wegen seiner Antreiber habe ich gehört; ja, ich kenne seine Schmerzen.* Der Herr will Israel aus der Gewalt der Ägypter befreien und das Volk in das gelobte Land führen. Mit dieser Botschaft soll Mose – unterstützt von seinem Bruder Aaron – vor den Pharao, den ägyptischen Herrscher, treten.

2. Mose – seine Schriften: Bevor wir uns dem weiteren Werdegang von Mose zuwenden, wollen wir einen Blick auf die von ihm verfassten Texte werfen. Die ersten Schriften des Alten Testaments sind die fünf Bücher Mose. Die Unterteilung dieses Gesamtwerks in fünf Teile hängt wohl damit zusammen, dass Texte früher auf Schriftrollen geschrieben wurden, deren Umfang und Grösse beschränkt waren. War eine Rolle vollständig beschrieben, musste eine neue angefangen werden. Auf diesen Umstand deutet der griechische Name der fünf Bücher Mose hin: „Pentateuch“ (griech. „pente“ = fünf; griech. „teuchos“ = Schriftrolle). Die Juden selbst verwenden die Bezeichnung „Thora“. Oft wird dieser hebräische Begriff mit dem Wort

„Gesetz“ übersetzt. Genau genommen bedeutet er aber „Unterweisung“.

Durch seine Ausbildung in Ägypten hat Mose die nötigen Voraussetzungen, um dieses umfangreiche Werk unter der Anweisung Gottes abfassen zu können (vgl. 2Mo 17,14; 24,4; 34,27-28; 4Mo 33,2; 5Mo 31,9.22.24). Für die älteren Teile, d.h. für das 1. Buch Mose, muss Mose auf ältere Schriften zurückgegriffen haben. Vom Bericht über Moses Tod im letzten Kapitel des Pentateuchs (5Mo 34) nimmt man an, dass er von seinem Nachfolger Josua als Schlusskapitel hinzugefügt worden ist.

Der Name des zweiten Buches Mose lautet hebräisch – die Juden verwenden zur Bezeichnung jeweils die ersten Worte des Textes – „W^{e}elleh sch^{e}mot“ (= Und dies sind die Namen …) und in latinisiertem Griechisch „Exodus“ (= Auszug). Es berichtet von der Befreiung aus Ägypten (Kap. 1-18) und vom Bundesschluss am Sinai (Kap. 19-40). Das dritte Buch Mose heisst hebräisch „Wayyiqra“ (= Und er rief …) und griechisch bzw. lateinisch „Leviticus“ (= levitisches Gesetz). Weshalb dieser Name? Das Buch enthält viele Anweisungen für die Priester und ihren Dienst in der Stiftshütte. Sie gehörten alle dem Stamm Levi an. Deshalb: Leviticus.

Der Titel des vierten Buches Mose lautet hebräisch „B^{e}midbar“ (= In der Wüste …) und lateinisch „Numeri“ (= Zahlen, Zählungen). Diesen Namen hat es erhalten, weil es viele Listen und zwei Volkszählungen (Kap. 1/26) enthält. Das Buch beschreibt den Weg der Israeliten vom Sinai bis an die Grenzen des verheissenen Landes. Schliesslich folgt das fünfte und letzte Buch Mose mit dem hebräischen Titel „Elleh hadd^{e}barim“ (= Dies sind die Worte …). Im Griechischen wird der Begriff „Deuteronomium“ (= zweites Gesetz) verwendet. Diese Bezeichnung ist missverständlich. Es geht nicht um ein neues, zweites Gesetz, sondern um eine „Gesetzeswiederholung“. Das Buch enthält fast ausschliesslich Reden von Mose. Kurz vor seinem Tod erinnert er das Volk Israel an die Taten und Anweisungen Gottes, um es so auf den Einzug ins verheissene Land vorzubereiten.

3. Mose - der Auszug aus Ägypten: Zusammen mit seinem Bruder Aaron konfrontiert Mose den Pharao mit den Plänen Gottes. Bereits bei seiner Berufung hat der Herr Mose darüber orientiert, dass er in Ägypten auf erbitterten Widerstand stossen wird (2Mo 3,19): *Aber ich weiss wohl, dass der König von Ägypten euch nicht ziehen lassen wird, auch nicht durch eine starke Hand gezwungen. Deshalb werde ich meine Hand ausstrecken und Ägypten schlagen mit all meinen Wundern, die ich in seiner Mitte tun werde.* Gott tut vor dem Pharao Wunder – übernatürliche Werke, die mit naturwissenschaftlichen Methoden nicht nachgeahmt werden können. Der Herr besitzt diese Möglichkeit, weil er als Schöpfer und Erhalter des Universums nicht den Naturgesetzen unterworfen ist. Die Wunder Gottes sollen den Pharao dazu bewegen, die Juden ziehen zu lassen. Die Israeliten selbst sollen sie daran erinnern, dass der Allmächtige für sie einsteht.

Die Reaktion des Pharao fällt trotzig aus (2Mo 5,2): *Wer ist der Herr, dass ich auf seine Stimme hören sollte […]? Ich kenne den Herrn nicht […].* Der Pharao ist in seiner Selbstherrlichkeit nicht bereit, sich Gott unterzuordnen. Er weigert sich, die Israeliten ziehen zu lassen. Stattdessen werden die hebräischen Arbeiter noch stärker unterdrückt, was bei den Israeliten Unmut gegenüber Mose und Aaron weckt (2Mo 5,6-23).

In seiner Halsstarrigkeit schlägt der Pharao alle Vorwarnungen in den Wind. Ägypten wird von zehn schweren Plagen getroffen (Kap. 7-10): Wasser wird zu Blut, Frösche, Mücken, Stechfliegen, eine Viehseuche, Geschwüre, Hagel, Heuschrecken, Finsternis und schliesslich die Tötung aller Erstgeburt. Gott offenbart seine ganze Macht. Er ist der souveräne Herrscher und steht über allen irdischen Königen und Machthabern. Den Ägyptern wird die Ohnmacht ihrer Götter vor Augen geführt. Wie uns die Geschichtswissenschaft zeigt, gab es sie in Hülle und Fülle, zuständig für die Sonne, den Mond, den Nil, das Vieh, die Frösche, die Käfer, ja selbst die Mücken. Doch keine dieser Gottheiten kann den Plagen etwas entgegensetzen. Heket, die Froschgöttin, kann die Frösche nicht aufhalten. Es sind hilflose Kreationen, die der menschlichen Fantasie entspringen.

Die letzte der zehn Plagen ist die schlimmste. Der Herr kündigt an, nachts durch Ägypten zu ziehen und in allen Familien die Erstgeborenen zu töten. Den Israeliten – selbst in den Götzendienst der Ägypter verwickelt (Hes 20,7-8) – soll es nicht anders ergehen. Doch: In seiner Liebe schenkt Gott den Juden durch das Passahopfer die Möglichkeit, dem Gericht zu entgehen. Die Israeliten sollen ein Lamm – makellos, einjährig und männlich – aussondern und es am Abend vor der betreffenden Nacht schlachten. Mit dem Blut müssen die Türpfosten und die Oberschwelle – der Balken oberhalb der Türe – bestrichen werden. Es dient als Kennzeichen (2Mo 12,13): *Aber das Blut soll für euch zum Zeichen an den Häusern werden, in denen ihr seid. Und wenn ich das Blut sehe, dann werde ich an euch vorübergehen: so wird keine Plage, die Verderben bringt unter euch sein, wenn ich das Land Ägypten schlage.* Ein stellvertretendes Opfer, das Gott ausersehen hat, vergiesst sein unschuldiges Blut, damit der Mensch am Leben bleiben darf.

Das Passahlamm weist auf Jesus Christus, den verheissenen Erlöser, voraus. Es ist kein Zufall, dass Jesus während des Passahfestes gestorben ist. Weil ich als Mensch den in seinem Wort offenbarten Willen Gottes übertreten habe, stehe ich unter dem Gericht Gottes. Jeden von uns müsste der Zorn Gottes treffen, wenn nicht Jesus – das von Gott ausersehene Opfer – sein unschuldiges Blut für uns vergossen hätte, damit wir Vergebung empfangen können. Jesus ist das wahre Passahlamm (Joh 1,29, vgl. Lk 22,14-20), das die Sünde der Welt trägt und dadurch vor dem Gericht bewahrt.

Israel gehorcht und wird deshalb verschont. Die Ägypter sind zutiefst erschüttert (2Mo 12,30). Nun endlich lässt der Pharao die Israeliten ziehen. Es kommt genau so, wie es der Herr seinen

Dienern Abraham (1Mo 15,13-14) und Mose (2Mo 3,19-22) im Voraus angekündigt hat. Gott ordnet an, dass das Passahfest künftig jedes Jahr gefeiert werden soll, um die Kinder, d.h. die künftigen Generationen zu lehren, dass Gott selbst ihr Erlöser ist (2Mo 12,14.24-27).

4. Mose – die Wüstenwanderung: Gott führt sein Volk nicht auf dem direkten Weg ins gelobte Land. Die Wolken- bzw. Feuersäule, die dem Volk Tag und Nacht vorausgeht, leitet das Volk zum Berg Horeb auf die Halbinsel Sinai. Ein letzter Versuch des Pharao, die Israeliten mit seiner Armee aufzuhalten, scheitert am Roten Meer. Gott führt sein Volk rechtzeitig durch die geteilten Wassermassen, in denen das ägyptische Heer sein Ende findet.

Auch in der Wüste offenbart Gott seine grosse Macht. Durch sein wunderbares Eingreifen versorgt er ein Volk von ein bis zwei Millionen Menschen mit Wachteln, Manna und Wasser. Durch seinen treuen Beistand bleiben die Israeliten bei feindlichen Angriffen bewahrt (2Mo 15-17). Trotz allem, was Gott tut: Das menschliche Herz bleibt seinem Schöpfer gegenüber undankbar. Immer wieder begehrt das Volk gegen Mose und gegen Gott auf. Murren und Jammern, Zagen und Zweifeln sind an der Tagesordnung. Wir erkennen zu unserer eigenen Warnung, wie schnell der Mensch Gottes Wirken vergisst und wieder auf sich selbst bedacht ist. Beten wir deshalb immer wieder die Worte des 103. Psalms, der auch auf Mose und den Auszug aus Ägypten Bezug nimmt (Ps 103,2.8): *Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.* […] *Er tat seine Wege kund dem Mose, den Söhnen Israel seine Taten.*

Auf dem Sinai empfängt das Volk Gottes die Zehn Gebote und das Gesetz (2Mo 20-23). Gott offenbart den Menschen seinen Willen im Hinblick auf ihre Beziehung zu Gott und ihre Beziehung zu den Mitmenschen. Dann schliesst er mit seinem Volk einen Bund (2Mo 24). Die Stiftshütte wird gebaut (2Mo 25-31; 35-40). Im dritten Buch Mose folgen Anweisungen zu den Opfern und zum Dienst der Priester. Fast ein Jahr lang halten sich die Israeliten am Sinai auf, bis sie auf Gottes Geheiss weiterziehen.

Dreizehn Monate nach dem Auszug aus Ägypten soll das Land Kanaan in Besitz genommen werden, das der Herr Abraham verheissen hat. An der Grenze werden Kundschafter ausgesandt (4Mo 13,1-2): *Und der Herr redete zu Mose und sprach: Sende dir Männer aus, dass sie das Land Kanaan auskundschaften, das ich den Söhnen Israel gebe!* Bis auf zwei – Josua und Kaleb – zweifeln alle zwölf Kundschafter daran, dass das Land eingenommen werden kann. Sie fürchten sich vor den befestigten Städten und den riesigen Menschen, gegenüber denen sie sich wie Heuschrecken vorkommen (4Mo 13,26-33). Das Volk lässt sich einschüchtern. Es schaut auf die eigenen Fähigkeiten statt auf die Macht Gottes (4Mo 14,2): *Wären wir doch im Land Ägypten gestorben, oder wären wir doch in dieser Wüste gestorben.* Die Israeliten weigern sich, in den Kampf zu ziehen. Ihr Unglaube wird von Gott bestraft. Keiner der

murrenden Generation soll ins Land gelangen – ausser Josua und Kaleb (4Mo 14). Damit verlängert sich der Aufenthalt der Israeliten in der Wüste um mehrere Jahrzehnte. Es folgen achtunddreissig Jahre des Nomadendaseins.

Hüten wir uns vor Unglauben. Unglaube bedeutet, Gottes Wort nicht ernst zu nehmen und damit die Wahrheit abzulehnen (Hebr 3,7-9.12): *Deshalb, wie der Heilige Geist spricht: „Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht wie in der Erbitterung an dem Tage der Versuchung in der Wüste, wo eure Väter mich versuchten, indem sie mich auf die Probe stellten, und sie sahen meine Werke vierzig Jahre. […] Seht zu, Brüder, dass nicht etwa in jemandem von euch ein böses Herz des Unglaubens sei im Abfall vom lebendigen Gott.*

In den folgenden Jahrzehnten zieht das Volk weiter durch die Wüste. Wie die Auflistung der Reiseaktivitäten in 4. Mose 33 zeigt, wurde das Lager rund vierzig Mal abgebrochen und wieder neu aufgebaut. Auch diese Epoche der Geschichte Israels ist von Unzufriedenheit geprägt. Immer wieder darf das Volk aber auch die Barmherzigkeit Gottes erleben (z.B. 4Mo 21: Die eherne Schlange; 4Mo 22-24: Bileam: Segen statt Fluch).

Im 5. Buch Mose nimmt Mose Abschied von seinem Volk. Weil er sich im Ärger über den Ungehorsam seines Volkes nicht an das Wort Gottes gehalten hat (4Mo 20), bleibt auch ihm der Zutritt in die lang ersehnte Heimat verwehrt. In den letzten Wochen seines Lebens erinnert Mose sein Volk im Alter von 120 Jahren nochmals an die Vergangenheit. Gleichzeitig bereitet er es auf die Zukunft vor. Josua wird zu seinem Nachfolger. Unter ihm soll Kanaan eingenommen werden. Schliesslich steigt Mose auf den Berg Nebo – östlich der Jordanmündung ins Tote Meer (5Mo 34). Von dort aus gewährt ihm Gott einen Blick ins verheissene Land. Mose stirbt und wird vom Herrn selbst an einem unbekannten Ort begraben.

Schlusswort: Das Problem der Sünde ist noch längst nicht behoben. Nicht nur die Israeliten sondern auch Mose bedürfen der Bewährung. Trotzdem bringt Gott sein Volk ans Ziel. Immer wieder darf es sein machtvolles Eingreifen erleben. Nicht ohne Grund wird der Herr im Alten Testament später immer wieder als der Gott bezeichnet, „der Israel aus Ägyptenland erlöst hat“. Der Exodus ist eine prägende Erfahrung. In Jesus wird der Herr sein Volk schliesslich auch aus der Sklaverei der Sünde befreien. Damit das Volk die Macht und die Auswirkungen der Sünde verstehen lernt, schenkt er ihm – noch während der Wüstenwanderung – das Gesetz. Damit werden wir uns im folgenden Teil unseres Bibelkurses beschäftigen. Vorerst schliessen wir mit einigen der letzten Worte des Mose (5Mo 32,3-4a): *Denn ich will den Namen des Herrn verkünden: Gebt unserem Gott die Ehre! Er ist der Fels; vollkommen ist sein Tun; ja, alle seine Wege sind gerecht.* Amen.

Im Internet finden Sie diese Bibelstunde zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.egwynental.ch (Archiv/Bibelkurs).